

Cornelia Scala-Hausmann ist eine Lebenskunst-Philosophin, deren bewegte Biografie Lebensunternehmertum und Abenteuer spiegelt. So gründete sie mehrere Unternehmen, zog zwei Kinder auf und segelte über den Atlantik. Derzeit lebt und arbeitet sie in Kärnten und in Wien sowie auf einem Segelkatamaran, immer unterwegs zu neuen Ufern. Ihr Leitsatz:

„Es ist selten zu früh, aber niemals zu spät.“

Cornelia Scala-Hausmann

Der Zukunftskompass®

Auf Kurs in eine bessere Zukunft!

Veröffentlicht im Buchschmiede Verlag,
Buchschmiede von Dataform Media GmbH, 2018 - 3. Auflage
2020 Copyright © 2018 Cornelia Scala-Hausmann
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Autorin
und des Verlages unzulässig!
Lektorat: Gudrun Likar
Fotos: Cornelia Scala-Hausmann
Umschlaggestaltung, Layout, Satz: www.lascala.cc

ISBN 978-3-99110-365-3 (Paperback)
ISBN 978-3-99110-366-0 (Hardcover)
ISBN 978-3-99110-367-7 (E-Book)

Da im Deutschen der Mensch einen männlichen Artikel hat,
verstehe ich darunter sowohl das weibliche als auch das
männliche Geschlecht.

Dank an die Zukunftstrainer und -trainerinnen der ersten
und zweiten Stunde: Lydia Fillbach, Joachim Wolbersen, Axel
Burkart, Eva Sator, Manfred Greisinger, Birgit Berger-Zintl,
Eberhart Suntinger, Rudolf Krinner, Elke Ranner, Leo Klimt
und insbesondere Harald J. Schellander, meinem Instituts-
Mitbegründer und Mitstreiter seit vielen Jahren
sowie
meinem langjährigen Lebenspartner
„Captain“ Harald Klärner

Gewidmet allen nächsten Generationen,
besonders meiner Tochter Nathalie

Inhaltsverzeichnis

(M)ein Weg in die Zukunft

(M)ein Weg in die Zukunft	8
Zukunftscompetenzen	13
Der Zukunftscompass®	18
Selbstkompetenz	20
Salutogenesekompetenz	48
Reflexionskompetenz	68
Empathiekompetenz	90
Ressourcenkompetenz	108
Entscheidungskompetenz	136
Kooperationskompetenz	160
Resilienzkompetenz	178
Vielfaltskompetenz	198
Führungscompetenz	216
Erneuerungskompetenz	238
Freiheitskompetenz	258
12 Wege in die Zukunft	284
Ein Schlusspläoyer	292
Quellenangaben	300



*Erkenne
dich
selbst!*

... und deine Zukunft!



Ich hatte eigentlich etwas ganz anderes aus meinem Leben machen wollen. In einer romantisch-abenteuerlichen Vorstellung von meiner Zukunft sah ich mich in alten Ruinen graben und unsere Vergangenheit entdecken. Archäologie – es reizte mich, in Altem Neues zu entdecken und zu lernen. Ich war überzeugt, dass das möglich wäre. Aber wie so oft kam es anders, und ich landete statt in der Vergangenheitserforschung in der Zukunftsgestaltung.

In der kreativen Wirtschaft entdeckte ich alsbald den Zusammenhang zwischen menschlichen Visionen und wirtschaftlichem

Erfolg. Die Trendforschung bestätigte mir in ihren Selfness-Studien, was ich als Unternehmerin innerlich spürte, und auf der Suche nach essenziellen Wurzeln landete ich schließlich in der Bildungsforschung. Der Kreis schloss sich in philosophischer Selbsterkenntnis. Eins griff ins andere.

Die Wirtschaft als ökonomisches System war und ist für mich immer noch der ethische Gradmesser unserer Handlungen, denn dort sehen wir am deutlichsten, was für Auswirkungen unser jeweiliges Weltbild hat. Daher setzte ich dort an und gründete 2006 das Institut für Zukunftskompetenzen mit Aus- und Weiterbildungen in diesem Bereich. Ein langer Weg. Aber es machte viel zu viel Freude, als dass ich je ans Aufgeben gedacht hätte. Schließlich wurde seitens der Kunden der Wunsch nach Orientierung bei all den Zukunftskompetenzen laut, und so begann ich, den Zukunftskompass® zu erarbeiten, in den viele Erfahrungen, Studien, Trends und wissenschaftliche Erkenntnisse eingeflossen sind.

Aber abgesehen von all dem gab es noch einen anderen Traum. Und den zu leben war mein Ziel: Ich wollte mit einem Segelboot über die Ozeane segeln. Ich hatte ihn schon beinahe aufgegeben, als sich 2015 plötzlich die Gelegenheit dazu bot. Ich ergriff sie, löste mein Festlandleben auf und ging an Bord der *Florimell*, dem Fahrtenkatamaran von Harald Klärner, der bereits seit über 40 Jahren um die Welt segelt. Nun sind wir schon ein paar Jahre auf Kurs, und ich habe viele neue Horizonte gesehen. Nur hier konnte ich dieses Buch schreiben. An Bord eines Schiffes, das sich ja ebenfalls nach einem Kompass orientiert.

In früheren Zeiten konnte man nur „mit“ dem Wind segeln. Daraus ergaben sich lange Fahrtzeiten, die im Extremfall die Ver-



*Nichts ist so frei wie der Blick zum Horizont
mitten auf dem Ozean.*

sorgung an Bord schwierig machten. Heute erlaubt die moderne Segeltechnologie ein Segeln „hart am Wind“, also gegen Wind und Wellen, was Schiff und Besatzung häufig großen Belastungen aussetzt. Ein Gleichnis, wie wir mit unserer Zeit umgehen: Schnelligkeit kann einerseits Sicherheit bedeuten, andererseits aber auch zu extremen Belastungen führen, die mehr Schaden als Nutzen bringen und ihre Opfer fordern. Das führt auch zu der Frage, wie oft wir gegen etwas ankämpfen, das sinnlos Energie und Ressourcen kostet. Und wie schwer es uns fällt, uns vertrauensvoll den jeweiligen Gegebenheiten zu überlassen.

Oft wissen wir nicht, was das Leben mit uns vorhat, was die Konsequenzen unseres Tuns sind. Bleiben auf vorgeplanten Wegen und wagen es nicht, auszubrechen und die Weichen neu zu stellen – aus Angst, etwas zu verlieren. Doch – und ich weiß, wovon ich rede – erfordert es oft mehr Mut aufzugeben als an etwas festzuhalten, wird aus einem Verlust ein Gewinn, und das Übertreten von Regeln und Enttäuschen von Erwartungen führt zu neuem, größeren Glück.

Der Weg in die Freiheit ist nicht eben, breit und gerade. Sondern steinig, schmal und voller seltsamer Windungen. Ihn zu gehen, ist nicht jedermanns oder jederfrau Sache. Aber es gibt niemanden, der es hinterher bereut hätte.

Also seien Sie neugierig! Denn Neugierde bringt uns weiter. Sie lässt uns Neues ausprobieren und voranschreiten. Wo das alles hinführen soll? Wer weiß das schon.

Als selbstständige Unternehmerin beschloss ich jedenfalls irgendwann, meinen Fokus nicht mehr auf Produkte, sondern auf uns Menschen zu legen, die mit all den Veränderungen um uns herum zurechtkommen müssen. Und damit sind wir bereits beim Kern aller Fragen: Wer entscheidet denn, ob diese Veränderungen für uns eine Erleichterung oder eine Belastung sind?

Korrekt: Wir selbst.

Wir entwickeln freiwillig oder notgedrungen Kompetenzen, um mit jedweder Neuerung, Veränderung und eventueller Weiterentwicklung besser umgehen zu können. Fähigkeiten sowohl sozialer als auch technologischer Natur. Global wie regional. Gesundheitlich wie wirtschaftlich.

Wie packt man also die Essenz aus unzähligen Seminaren, Erfahrungen, Forschungen und Studien in ein Buch, das ein Wegweiser in eine ungewisse Zukunft sein soll? Ich denke, ich habe einen Weg gefunden.

Eine riskante Reise? Sowieso. Aber wir können nicht aussteigen, nur mitfahren. Und dabei die Augen zumachen, wenn es brenzlig wird oder selbst das Steuer in die Hand nehmen. Wenn es keine Landkarten mehr gibt, braucht es einen Kompass, der uns die Richtung zeigt.

Brechen wir also auf in eine Zukunft, die Freude macht, Kraft gibt und uns wieder Mensch sein lässt. Kommen Sie mit auf diese Reise und lernen Sie die 12 wichtigsten Kompetenzen kennen, die es für die Zukunft braucht. Der Zukunftskompass® weist uns dabei die Richtung, Schritt für Schritt. Und eins kann ich Ihnen versprechen: Es wird spannend werden ...

In diesem Sinne: Gute Reise!

Ihre Cornelia Scala-Hausmann



Was sind Zukunftskompetenzen überhaupt?

Diese Frage stellen sich immer mehr Menschen. War dieser Begriff vor einigen Jahren noch mit vielen Fragezeichen behaftet, so tauchen Zukunftskompetenzen mittlerweile in Lehrplänen, Business-Seminaren und auf Kongressen auf. Im Wesentlichen geht es darum, selbst Strategien zu entwickeln, um immer flexibler auf unvorhergesehene Situationen reagieren zu können. Denn um am Markt zu überleben, braucht es eine ganze Menge: Die Palette reicht vom Durchschauen komplexer Marktstrategien bis hin zum tatsächlichen Überlebenstraining, um die eigene Existenz zu sichern. Für beides braucht es eindeutig Selbstkompetenzen. Fähigkeiten, die uns unseren Weg in die Zukunft erleichtern.

Sie könnten nun einwenden: „Aber diese Kompetenzen waren doch schon immer nötig!“ Stimmt. Betrachten wir die momentane gesellschaftliche Entwicklung jedoch aus einem historischen Blickwinkel, haben die Generationen nach dem Zweiten Weltkrieg diese Kompetenzen mehr und mehr verloren. Zudem leben wir derzeit tatsächlich in einer Periode, in der auf der einen Seite ein rasend schneller technologischer Fortschritt mit einer weltweiten Umbruchsphase zusammentrifft, die auf der anderen Seite aber auch eine nie dagewesene Vielzahl an Möglichkeiten bietet. Und das stürzt uns in eine Sinnkrise – unsanft werden wir auf uns selbst und damit auf unsere eigene Entwicklung zurückgeworfen.

Zusammengefasst können Zukunftskompetenzen als Fähigkeiten verstanden werden, das eigene Selbst sowohl privat als auch beruflich zum Ausdruck zu bringen – und dabei die eigenen Visionen und die gesellschaftlichen Entwicklungen unter einen Hut zu bringen. Dabei geht es auch darum, aus unterschiedlichen flexiblen Arbeitsbereichen mit Fach- und Selbstkompetenzen einen neuen Beruf zu kreieren, der unserer Berufung

entspricht. Unser Individualismus im Arbeitsmarkt fordert und fördert die Freude an der Arbeit und bringt neue Beschäftigungsformen und eine neue Kultur der Selbstständigkeit mit sich. Unsere Arbeitsbiografien werden dem eigenen Selbstverständnis gemäß eigenständig immer wieder neu zusammengebaut, und ein zunehmender Rollenpluralismus zwingt uns, die eigene Identität immer wieder neu zu gestalten.

Entrepreneurship z.B. wurde schon vor Jahren als eine der acht europäischen Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen angeführt, die Eigeninitiative und unternehmerische Kompetenz voraussetzt. Dafür braucht es einige Fähigkeiten; so wird etwa Intuition als höchste Stufe der Komplexitätsverarbeitung für Unternehmer lebensnotwendig. Kreativität ist die neue Quelle unserer Arbeit. Das Überleben eines Wirtschaftssystems hängt zunehmend von der Fähigkeit ab, im Netzwerk sowie in einer inneren Persönlichkeits- oder Unternehmensstruktur Vielfalt zu kultivieren.

So werden wir mehr und mehr zu den vielgepriesenen, aber noch selten anzutreffenden Kreativarbeitern, die sich in ihrer Arbeit täglich neu erfinden, deren Antrieb Spaß an und Selbstverwirklichung in ihrer Tätigkeit sind, die den Fokus auf die eigene Person richten, vielfältigste Netzwerke pflegen und denen ein authentischer Führungsstil wichtig ist. Parallel zur fachlichen wird die „Selfness-Karriere“ immer wichtiger, und es entstehen neue Statussymbole wie Zeitsouveränität, Gesundheit, Biografie-Storytelling, Spiritualität und andere mehr.

Die **Arbeit am Selbst** ist somit die soziale und ökonomische Schlüsselkompetenz der Zukunft. Also beginnen wir gleich damit! Und ich versichere Ihnen, diese Arbeit wird Ihnen Vergnügen bereiten.



Aus dem persönlichen Logbuch

Ich stehe am Steuer des Segelschiffes. Zwei Kompassse zeigen unsere Fahrtrichtung an. Ein digitaler mit Zahlen und ein alter Kugelkompass, gefüllt mit Flüssigkeit. Es ist schön, ihn zu betrachten. Wie er alle Unebenheiten ausgleicht und immer waagrecht bleibt, egal, wie hoch die Wellen heranrollen. Das Wort Kompass stammt von „*com-passo*“ – was bedeutet, einen Zirkelweg in eine vorgeschriebene Richtung zu umschreiten. Also ein Kreis, vielleicht ein Zyklus, bestimmt durch eine Orientierung zu einer Mitte hin, ähnlich wie bei einem Labyrinth. Und da wie dort entsteht alles aus einem heraus.

Ein Kompass zeigt uns unsere Richtung. Er gibt sie uns nicht vor. Er dient nur unserer Orientierung in einer komplexen Welt, die wir in 360° eingeteilt haben. Wer weiß? Vielleicht ist das nur eine von vielen Dimensionen. Aber selbst in dieser einen haben wir schon genug zu tun. Also dürfen wir uns ruhig eine Orientierungshilfe nehmen. Die Himmelsrichtungen zeigen uns Möglichkeiten, die wir ergreifen können. Wollen wir in den hohen Norden oder in den tiefen Süden? Diese Bezeichnungen erinnern mich an alte Seekarten, zu einer Zeit, als es noch weiße Flecken gab, als noch nicht alles bekannt und erforscht war. Aber ist es das heute wirklich? Wir entdecken doch immerfort neu! Auch wenn das Risiko kleiner erscheinen mag, als es in der Vergangenheit war. Damals musste ein Seefahrer über mehr Kompetenzen verfügen, als heutzutage. Die Technik macht es möglich, sie ersetzt menschliche Fähigkeiten. Kaum jemand kann heute noch mit einem Sextanten umgehen, denn dank GPS wissen wir jederzeit genau, wo wir sind, kennen unseren Standort. Aber was, wenn es einmal ausfällt?

Was glauben Sie?

Brauchen wir im Leben oder auf einer Reise überhaupt einen Kompass? Als Seglerin sage ich Nein, es geht auch ohne – wenn man die Richtung kennt, wenn man den Weg kennt. Es kommt auf die Situation und das Segelrevier an. Am Wörthersee brauche ich sicher keinen Kompass, um zu wissen, wo ich bin. Bei weiteren Strecken am offenen Meer kann es jedoch schon vorkommen, dass ich vom Weg abkomme – und die rascheste (nicht die einzige!) Methode, sich zu orientieren, ist der Kompass. Andernfalls dauert es unter Umständen länger bis ans Ziel.

Vor zwei Jahren trafen wir in der Karibik, in Martinique, zwei Franzosen – Zwillingsbrüder –, die bereits dreimal mit einem kleinen Boot über den Atlantik gesegelt waren – und zwar **ohne** navigatorische Hilfsmittel. Ohne Sextanten, ohne Seekarten, ohne Kompass und natürlich ohne GPS. Sie orientierten sich ausschließlich an der Sonne. Bei der letzten Überfahrt kamen sie jedoch in ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet mit starker Wolkenbildung und konnten die Sonne nicht mehr sehen. Über eine Woche segelten sie orientierungslos dahin, richteten sich nur nach Wind und Wellen. Erst als sich die Wolken verzogen und der Himmel aufklarte, konnten sie die Sonne wieder sehen und ihren Weg fortsetzen. Sie kamen wohlbehalten an. Alle drei Male. Zwar etwas ausgezehrt und abgemagert – aber sie kamen an. Sie brauchten nur länger dafür. Nämlich zweieinhalb Monate. Das Boot, mit dem wir segeln, brauchte zuletzt für dieselbe Strecke 14 Tage.

Als wir sie trafen, beschlossen die Zwillinge, dass es das letzte Mal gewesen war und verschenkten aus Dankbarkeit, dass alles immer gut gegangen war, all ihr Hab und Gut an die Fahrtensegler in ihrer Bucht. (Wir erhielten Konservendosen mit Bohnen, Überlebensanzüge und Rettungswesten.) Sie hatten ihre Vision gelebt. Drei Mal.

Die Sonne spielt in dieser Geschichte eine große Rolle. Doch häufig ist sie verdunkelt und der Weg nicht sichtbar. Ein Kompass als Orientierung kann helfen, unseren Weg nicht aus den Augen zu verlieren. Vor allem dann, wenn wir in unbekannte Gefilde aufbrechen. Und die Zukunft ist per definitionem unbekannt. Aus diesem Grund habe ich den ZukunftsKompass® entwickelt – um Ihnen eine **gute und rasche Orientierung auf Ihrer Reise in die Zukunft** zur Hand zu geben.

Der Zukunftskompass®

Eine Orientierung für Ihre Reise in die Zukunft
12 Kompetenzen – 12 Richtungen,
die ein Ganzes ergeben

Der Zukunftskompass® zeigt uns anstelle von Himmelsrichtungen Kompetenzen an. Sie haben ihren ganz bestimmten Platz, entwickeln sich aus den vorhergehenden und stehen sich auch als spezielle Gegensätze gegenüber. Sie betreffen alle vier Bereiche unseres Lebens. Uns selbst (Selfness), unsere Beziehungen (Socialness), unseren Beruf und unser Wirtschaftsleben (Business) und unsere Gesellschaft (Socieness).



Es ist Ihnen überlassen, ob Sie dazu 12 Tage, 12 Nächte, 12 Wochen, 12 Monate oder 12 Jahre brauchen. Denn im Vertrauen: Diese Reise ist niemals zu Ende. Jede abgeschlossene Runde im Kompass ist der Beginn einer neuen, die jedoch auf einem höheren Level stattfindet und eine Spiralbewegung nach oben entstehen lässt.

Bedenken Sie: Kompetenzen sind kein Wissen! Kompetenzen sind Handlungsfähigkeiten. Sichtbar werden sie erst dann, wenn es darauf ankommt. Und da am deutlichsten in Krisen. Jeder kann großzügig und freundlich sein, wenn nichts auf dem Spiel steht. Kann er es aber auch in Ausnahmezuständen, kann er es immer. Kompetente Mitarbeiter und Führungskräfte sind dann vonnöten, wenn die Umstände gerade einmal alles andere als einfach sind. Denn erst dann zeigt sich, aus welchem Holz jemand geschnitten ist.

In diesem Sinn soll dieser Kompass eine Hilfestellung für Ihre persönliche Entwicklung sein. Orientieren Sie sich neu. Umschiffen Sie Klippen und Krisengebiete und laufen Sie immer in den sichereren Hafen des eigenen Fortschritts ein – ein Fortschritt, der mit dem nächsten kleinen Schritt beginnt.

Irgendwo habe ich einmal gehört, Reisen bedeute, „bei sich selbst anzukommen“. Der Philosoph Hermann Keyserling war überzeugt, dass die „kürzeste Reise zu sich selbst einmal um die Welt geht“. Seit ich mit dem Segelschiff unterwegs bin, kann ich langsam nachvollziehen, was er damit meinte ...

1. Zukunftskompetenz – SELBSTkompetenz

